

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Hans Hofbauer

Die Untersuchung des IAB über Berufsverläufe
bei Frauen

11. Jg./1978

2

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin
Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB),
90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de: (09 11) 1 79 30 16,
E-Mail: gerd.peters@iab.de: (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de: Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30.
Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309.
ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Die Untersuchung des IAB über Berufsverläufe bei Frauen*

Bericht über Methode und erste Ergebnisse

Hans Hofbauer**

Im Rahmen der Untersuchung des IAB über Berufsverläufe bei Frauen wurden 0,05 % der weiblichen deutschen Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen über ihren Ausbildungs- und Berufsverlauf befragt. In die Repräsentativuntersuchung wurden 8309 Frauen einbezogen. In dem vorliegenden Bericht wird zunächst die Methode der Untersuchung beschrieben. Anschließend werden erste Ergebnisse über die Ausbildung, das Erwerbsverhalten und die berufliche Mobilität dargestellt.

1. Bei der Ausbildung der Frauen wurde festgestellt, daß sich die Verhältnisse in den letzten Jahrzehnten denen bei den Männern angenähert haben. In qualifizierten Ausbildungsgängen sind Frauen jedoch immer noch unterrepräsentiert. 40 % der Frauen verfügen über keine abgeschlossene Berufsausbildung, weitere 40 % haben, (ausschließlich) eine betriebliche Berufsausbildung abgeschlossen. Der Rest entfällt auf Ausbildungen an Fach- und Hochschulen.
2. Das Erwerbsverhalten verheirateter Frauen stimmt weitgehend mit der Einstellung der Ehemänner zur Erwerbstätigkeit ihrer Frauen überein. Die Erwerbsquote bei Frauen, deren Ehemänner sehr gegen eine Erwerbstätigkeit ihrer Frauen eingestellt sind, beträgt 8 %. Von den Frauen, deren Männer eine Erwerbstätigkeit ihrer Frauen sehr befürworten, sind 81 % erwerbstätig.
3. Von den weiblichen Erwerbspersonen haben 11 % (= 976000) Kinder im Alter bis unter 6 Jahren, weitere 28 % (= 2,4 Millionen) Kinder im Alter von 6 bis unter 15 Jahren.
4. 65 % aller weiblichen Erwerbspersonen gaben an, auf alle Fälle oder vielleicht bis zum Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze berufstätig bleiben zu wollen. Von den weiblichen Nichterwerbspersonen wollen nach eigenen Angaben 37 % auf alle Fälle oder vielleicht wieder eine Erwerbstätigkeit aufnehmen.
5. Ein Viertel der weiblichen Erwerbspersonen hat nach eigenen Angaben seit Eintritt in das Erwerbsleben (mindestens) einen Berufswechsel vollzogen. Berufswechselfälle sind bei Frauen, die ihre Berufstätigkeit (ein- oder mehrmals) unterbrochen haben und bei Frauen, die in Teilzeitarbeit beschäftigt sind, überdurchschnittlich häufig.

Gliederung:

1. Einführung
2. Methode der Untersuchung
 - 2.1 Zielgruppe
 - 2.2 Stichprobenumfang
 - 2.3 Erhebungsprogramm
 - 2.4 Auswahl und Ausschöpfung der Stichprobe
3. Erste Ergebnisse zu ausgewählten Schwerpunkten der Untersuchung
 - 3.1 Zur allgemeinen Schulbildung und beruflichen Ausbildung
 - 3.2 Zum Erwerbsverhalten von Frauen
 - 3.2.1 Das derzeitige Erwerbsverhalten (Erwerbsquote)
 - 3.2.2 Das voraussichtliche Erwerbsverhalten in der Zukunft
 - 3.3 Zum Berufsverlauf
 - 3.3.1 Vorbemerkungen
 - 3.3.2 Berufswechsel
 - 3.3.3 Fluktuation
4. Zusammenfassung

* IAB-Projekt 3-217 AE.

** Dr. Hans Hofbauer ist Leiter des Arbeitsbereiches Soziologie im IAB. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung des Autors.

1) Die Methode dieser Untersuchung wurde in den Materialien aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MatAB) 5/1970 beschrieben.
2) Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (Hrsg.), Berufswege und Arbeitsmarkt, Heft 5 der QuintAB, Nürnberg 1976.

1. Einführung

Im Jahre 1970 hat das IAB eine Untersuchung über Berufsverläufe bei männlichen Erwerbspersonen (Projekt 3-20 E) durchgeführt. Im Rahmen dieser Untersuchung wurden 0,5 % aller männlichen deutschen Erwerbspersonen durch Fachkräfte der Arbeitsämter über ihren Ausbildungs- und Berufsverlauf befragt.¹⁾ Über die Ergebnisse der Untersuchung wurde in den letzten Jahren laufend in den Veröffentlichungsreihen des IAB (MittAB, MatAB) berichtet. Ein zusammenfassender Überblick wurde in den „Quintessenzen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (QuintAB) veröffentlicht.²⁾ Zunächst war beabsichtigt, eine solche Untersuchung in der gleichen Weise (Interviews durch Fachkräfte der Arbeitsämter, Befragung der Auswahlpersonen und ihrer Vorgesetzten in den Betrieben) auch für Frauen durchzuführen. Dieses Vorhaben ließ sich jedoch wegen der Belastung der Fachkräfte in den Arbeitsämtern als Folge der Rezession nicht verwirklichen. Deshalb wurde ein alternatives Untersuchungskonzept ausgearbeitet, über das im folgenden kurz berichtet werden soll.

2. Methode der Untersuchung

2.1 Zielgruppe

Um auch Informationen über das Erwerbsverhalten von Frauen zu bekommen, die derzeit nicht im Erwerbsleben stehen (Berufsverlauf bis zum Zeitpunkt des Ausscheidens aus dem Erwerbsleben, Zeitdauer seit Aus-

scheiden aus dem Erwerbsleben, Pläne über eine evtl. Rückkehr in das Erwerbsleben, familiäre Situation etc.), wurden neben den weiblichen deutschen Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose) auch weibliche deutsche Nichterwerbspersonen im Alter von 15 bis 60 Jahren, die im Laufe ihres Lebens bereits einmal erwerbstätig waren, in die Untersuchung einbezogen.

2.2 Stichprobenumfang

Unter Berücksichtigung des gegebenen finanziellen Rahmens und der Tatsache, daß sich Frauen stärker auf bestimmte Berufe konzentrieren, wurde festgelegt, daß die repräsentative Stichprobe 0,05 % (d. h. jede 2000. Person) aus der oben beschriebenen Zielgruppe umfassen sollte. Darüber hinaus sollte für Spezialanalysen über die Verhältnisse in einzelnen Berufsordnungen (Dreisteller der amtlichen Berufssystematik) für weibliche Erwerbspersonen bei 22 ausgewählten Berufsordnungen eine Aufstockung der Stichprobe in der Weise vorgenommen werden, daß jede dieser 22 Berufsordnungen mit mindestens 100 Fällen besetzt ist.

Es ergab sich folgender Stichprobenumfang:

- (1) Weibliche deutsche Erwerbspersonen: 4 348 Fälle
- (2) Weibliche deutsche Nichterwerbspersonen im Alter von 15 bis 60 Jahren, die im Laufe ihres Lebens bereits einmal erwerbstätig waren: 3 961 Fälle
- (3) Aufstockung bei den weiblichen deutschen Erwerbspersonen in 22 Berufsordnungen auf mindestens je 100 Fälle: insgesamt 1 971 Fälle

2.3 Erhebungsprogramm

Bei der Entwicklung des Erhebungsbogens im IAB wurde besonders darauf geachtet, daß in möglichst vielen Fragen eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse dieser Untersuchung mit denen aus der Untersuchung über Berufsverläufe bei männlichen Erwerbspersonen erreicht wird. In folgenden Bereichen wurde jedoch vom Erhebungskonzept für Männer abgewichen:

- (1) Bei den Männern wurden neben den Auswahlpersonen, soweit diese in abhängiger Stellung beschäftigt waren, auch die unmittelbaren Vorgesetzten befragt. Da für die Frauen die Interviews nicht am Arbeitsplatz, sondern in den Wohnungen durchgeführt werden sollten (zum einen, weil auch Nichterwerbspersonen in die Untersuchung einbezogen wurden, zum ändern, weil für Erwerbspersonen keine Stichprobe auf Betriebsbasis gezogen werden konnte), mußte auf die zusätzliche Befragung der unmittelbaren Vorgesetzten verzichtet werden.
- (2) In der Untersuchung über Berufsverläufe bei männlichen Erwerbspersonen wurden die beruflichen Verhältnisse einheitlich für drei verschiedene Zeitpunkte (nämlich Anfang 1955, Anfang 1965 und zum Zeitpunkt der Befragung, Sommer 1970 erhoben (Zeitpunkt-Konzept). Bei den Frauen wurde versucht, das Netz der Informationen dadurch enger zu knüpfen, daß jeweils die be-

rufliche Situation zu Beginn und am Ende der Tätigkeit bei einem Arbeitgeber erhoben wurde (Stellen-Konzept). Bei einer Unterbrechung der Erwerbstätigkeit wurden darüber hinaus Fragen zu dieser Unterbrechung gestellt (Gründe, Dauer etc.). Dieses vorteilhaftere Verfahren konnte bei Frauen deshalb angewendet werden, weil aus einer früheren Untersuchung³⁾ bekannt war, daß im Vergleich zu den Verhältnissen bei den Männern die Fluktuation bei Frauen im Durchschnitt geringer ist.

2.4 Auswahl und Ausschöpfung der Stichprobe

Die Auswahl der zu Befragenden und die Durchführung der Interviews wurde einem Marktforschungsinstitut (GfK-Nürnberg, Gesellschaft für Konsum-, Markt- und Absatzforschung e. V.) übertragen.

Bei der Auswahl der zu befragenden Frauen ist dieses Institut mehrstufig vorgegangen:⁴⁾

1. Stufe: Basis für die Auswahl war das ADM-Master-Sample, das aus 100 Teilstichproben besteht, die sich nicht überschneiden und die mit jeweils 280 sample points (= Wahlstimmbezirke) besetzt sind. Bei der vorliegenden Untersuchung wurde auf drei Teilstichproben, also insgesamt 840 sample points, zurückgegriffen.
2. Stufe: In diesen sample points wurden unter Beachtung einer optimalen geographischen Streuung zufällig jene Straßenzüge ermittelt, die als Ausgangspunkt für die Auffindung der Haushalte vorgegeben wurden. Nachdem die Straßen bestimmt waren, wurde die Marschrichtung der Interviewer abwechselnd mit steigenden bzw. fallenden, geraden bzw. ungeraden Hausnummern festgelegt.
3. Stufe: Nach diesem Muster hatten die Interviewer jeden 5. Privathaushalt aufzusuchen. Als Privathaushalt zählte jede zusammenwohnende und gemeinsam wirtschaftende Personengruppe, die sowohl verwandte als auch familienfremde Personen umfassen kann. Auch Personen, die für sich allein wohnen und wirtschaften, wie z. B. Einzel- und Untermieter, zählten als Haushalt. Haushalte des Personals in Anstalten (wie z. B. der Haushalt des Anstaltsleiters, des Arztes oder Pförtners) wurden ebenfalls zu den Privathaushalten gerechnet.
4. Stufe: Schließlich wurde festgestellt, ob in den ausgewählten Haushalten eine Person der Zielgruppe lebt. Diese wurde dann befragt. Pro Haushalt wurde ein Interview durchgeführt.

Da die Stichprobe nach dem Zufallsprinzip konstruiert wurde, läßt sich mathematisch bestimmen, um wieviel Prozent der tatsächliche Wert in der repräsentativen Grundgesamtheit (Zielgruppe) von den in der Stichprobe ausgewiesenen Prozentzahlen maximal abweichen kann.

Nach dem Methodenbericht der GfK konnten 73 % der Fälle in der Ausgangsstichprobe interviewt werden. Die Ausfälle waren vor allem dadurch bedingt, daß Auswahlpersonen nicht angetroffen wurden (Urlaub, verreist, krank etc.) oder Interviews verweigert bzw. abgebrochen wurden. Zu den Auswirkungen dieser Ausfälle schreibt die GfK: „Die Ausfallgründe berühren die Repräsentanz, wenn auch nach Richtung und Ausmaß verschieden. Ein begründetes Wissen darüber, welchen Einfluß derartige Ausfälle haben, kann naturgemäß nicht bestehen.“

Ein Vergleich mit den Ergebnissen aus dem Mikrozensus 1976 des Statistischen Bundesamtes hat gezeigt, daß in der Untersuchung über Berufsverläufe bei Frauen jün-

3) Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.), Der zwischenbetriebliche Arbeitsplatzwechsel der Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland einschl. Berlin (West) im Jahre 1965, in: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (ANBA), 14. Jahrgang, Nr. 12 (1966), S. 553 ff.

4) Zusammengefaßte Darstellung aus dem Bericht der GfK über die methodische Anlage und Durchführung der Untersuchung

gere, vor allem verheiratete, nichterwerbstätige Frauen überrepräsentiert waren (wahrscheinlicher Grund: Bei Frauen dieser Gruppen sind die Ausfälle durch Nichtantreffen in der Wohnung geringer). Es wurde deshalb eine Korrektur der Stichprobe in der Weise vorgenommen, daß die Besetzungen der Merkmalskombination: Erwerbsstatus x Familienstand x Altersgruppe durch entsprechende Gewichtung an die bei den Daten aus dem Mikrozensus angeglichen wurden. Anschließend wurde geprüft, welchen Einfluß diese Angleichung auf die Struktur anderer Merkmale hatte (Vergleich der Verteilung vor der Angleichung mit der nach der Angleichung). Bei 36 zufällig ausgewählten und überprüften Merkmalen unterschiedlicher Art (Faktenfragen und Einstellungsfragen) zeigten sich keine signifikanten Unterschiede. Offensichtlich hatten also die Ausfälle bei der Befragung keine größeren Verzerrungen gebracht.

3. Erste Ergebnisse zu ausgewählten Schwerpunkten der Untersuchung

3.1 Zur allgemeinen Schulbildung und beruflichen Ausbildung

(1) Die Ausbildung der Frauen wurde vor allem aus folgenden Gründen erhoben:

- Sie dient als erklärende Variable für die verschiedensten Ergebnisse zum Erwerbsverhalten der Frauen (z. B. Unterbrechung der Erwerbstätigkeit und Wiedereintritt in das Erwerbsleben, Einstellung zum Erwerbsleben, berufliche Zufriedenheit).
- Es soll der Zusammenhang zwischen Ausbildung und Berufsweg analysiert werden, um daraus generalisierbare Entscheidungshilfen für die Ausbildungs- und Berufswahl ableiten zu können.

Tabelle 1

Frauen, gegliedert nach dem Erwerbsstatus und der allgemeinen Schulbildung (Zum Vergleich: Allgemeine Schulbildung bei männlichen Erwerbstätigen¹⁾)

Allgemeine Schulbildung	Erwerbsstatus						Zum Vergleich: Männliche Erwerbstätige ¹⁾	
	Erwerbspersonen		Nichterwerbspersonen		Insgesamt			
	absolut (in 1000)	%	absolut (in 1000)	%	absolut (in 1000)	%	absolut (in 1000)	%
Volks-, Hauptschule, weiterführende Schule ohne Abschluß	6 386	73	6 184	78	12 570	76	10 410	71
Mittlere Reife, Fachschulreife	1 618	19	1 262	16	2 880	17	2 168	15
Abitur, Fachhochschulreife	554	6	374	5	928	6	1 782	12
Nicht bekannt	138	2	102	1	240	1	394	2
Summe	8 696	100	7 922	100	16 618	100	14 754	100

¹⁾ Quelle: Auswertung aus den Daten des Mikrozensus 1976 des Statistischen Bundesamtes

Tabelle 2

Frauen (Erwerbs- und Nichterwerbspersonen), gegliedert nach dem Jahr des Eintritts in das Erwerbsleben und nach der allgemeinen Schulbildung (in %)

Allgemeine Schulbildung	Jahr des Eintritts in das Erwerbsleben							Insgesamt
	Vor 1943	1943 bis 1949	1950 bis 1956	1957 bis 1963	1964 bis 1970	1971 bis 1977	Nicht bekannt	
Volks-, Hauptschule, weiterführende Schule ohne Abschluß	83	81	79	75	70	64	79	76
Mittlere Reife, Fachschulreife	13	12	15	19	22	25	12	17
Abitur, Fachhochschulreife	3	6	5	5	6	9	6	6
Nicht bekannt	1	1	1	1	2	2	3	1
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100
Zahl der Fälle (in 1000)	2 886	2 050	3 016	2 918	2 754	2 504	490	16 618

- Schließlich soll dargestellt werden, ob bzw. wie sich die Gliederung der Frauen nach der Ausbildung verändert hat und bei welchen Gruppen solche Veränderungen besonders stark sind. Zu diesem Zweck werden die Daten zur Ausbildung nach Altersgruppen (und evtl. weiteren Merkmalen) gegliedert.

(2) Die Gliederung der Frauen nach der allgemeinen Schulbildung ist in Tabelle 1 dargestellt. Zum Vergleich sind in dieser Tabelle auch die Verhältnisse bei den männlichen Erwerbstätigen vermerkt. Es zeigt sich, daß Unterschiede in der allgemeinen Schulbildung zwischen den Geschlechtern vor allem beim Anteil der Personen mit Abitur bestehen: Er ist bei den Frauen nur etwa halb so hoch wie bei den Männern.

(3) Wie die Werte der Tabelle 2 zeigen, sind bei der Gliederung der Frauen nach der allgemeinen Schulbildung in den letzten Jahrzehnten Veränderungen eingetreten: Die Anteile der Frauen mit weiterführender Schulbildung sind von 16 % (Eintritt in das Erwerbsleben vor 1943) auf 34 % (Eintritt in das Erwerbsleben nach 1971) angestiegen.

(4) Den stärksten Einfluß unter den geprüften Merkmalen auf den Anteil der Frauen mit weiterführender allgemeiner Schulbildung übt die soziale Herkunft (beruflicher Status des Vaters) aus: Bei Töchtern von un- und angelernten Arbeitern und selbständigen Landwirten ist der Anteil der Frauen mit weiterführender Schulbildung am niedrigsten, bei Töchtern von Angestellten und Beamten am höchsten (vgl. dazu die Werte der Tabelle 3).

(5) Bei der Gliederung nach der abgeschlossenen Berufsausbildung gibt es ebenfalls Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Frauen sind bei qualifizierteren Bildungsabschlüssen (vor allem beim Fachschulabschluß) unterrepräsentiert. Die entsprechenden Ergebnisse sind in Tabelle 4 dargestellt.

Tabelle 3

Anteil der Frauen mit weiterführender allgemeiner Schulbildung (Mittlere Reife, Abitur) unter den weiblichen Erwerbs- und Nichterwerbspersonen, in Abhängigkeit vom beruflichen Status des Vaters

Beruflicher Status des Vaters	Anteil der Frauen mit weiterführender Schulbildung (in %)
Un- oder angelernter Arbeiter	7
Selbständiger, Landwirt	9
Facharbeiter, Vorarbeiter	13
Selbständiger (ohne Landwirte)	36
Angestellter	40
Beamter	46

(6) Bei der Verteilung der Frauen nach der abgeschlossenen Berufsausbildung und nach Altersgruppen (Tabelle 5) ist zu berücksichtigen, daß nach dem Erhebungskonzept der Untersuchung unter den Frauen in den unteren Altersgruppen jene nicht erfaßt sind, die ihre berufliche Ausbildung noch nicht abgeschlossen haben. Deshalb sind z. B. Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung in der untersten Altersgruppe überrepräsentiert. Unabhängig davon kann festgehalten werden, daß sich bei der Berufsausbildung von Frauen in den letzten Jahrzehnten folgende Veränderung vollzogen hat: Starke Abnahme des Anteils der Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung und entsprechende Zunahme bei den Frauen mit ausschließlich abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung für einen Angestelltenberuf.

(7) Wie aus Tabelle 5 hervorgeht, entfallen von allen Frauen (Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen) 40 % auf die Kategorie „keine Berufsausbildung abge-

Tabelle 4

Frauen, gegliedert nach dem Erwerbsstatus und der abgeschlossenen Berufsausbildung (Zum Vergleich: Abgeschlossene Berufsausbildung bei männlichen Erwerbstätigen¹⁾)

Abgeschlossene Berufsausbildung	Frauen — Erwerbsstatus						Zum Vergleich: Männliche Erwerbstätige ¹⁾	
	Erwerbspersonen		Nichterwerbspersonen		Insgesamt			
	absolut (in 1000)	%	absolut (in 1000)	%	absolut (in 1000)	%	absolut (in 1000)	%
Kein beruflicher Abschluß (einschl. ohne Ang.)	3 152	36	3 262	41	6 414	39	4 051	28
Betriebliche Berufsausbildung oder Berufsfachschule abgeschlossen	4 742	55	4 222	53	8 964	54	8 174	55
Fachschulabschluß	318	4	190	2	508	3	1 353	9
Fachhochschulabschluß	96	1	80	1	176	1	470	3
Hochschulabschluß	388	4	168	2	556	3	706	5
Summe	8 696	100	7 922	100	16 618	100	14 754	100

¹⁾ Quelle: Auswertung aus den Daten des Mikrozensus 1976 des Statistischen Bundesamtes

Tabelle 5

Frauen (Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen), gegliedert nach dem Alter und der abgeschlossenen Berufsausbildung (in %)

Abgeschlossene Berufsausbildung	Altersgruppen						Insgesamt
	Bis unter 20 Jahre	20 bis unter 30 Jahre	30 bis unter 40 Jahre	40 bis unter 50 Jahre	50 Jahre und älter	Ohne Angabe	
Keine Berufsausbildung abgeschlossen (einschließlich ohne Angabe)	47	25	30	47	52	—	40
Ausschließlich betriebliche Berufsausbildung für einen Angestelltenberuf abgeschlossen	26	40	32	21	16	—	27
Ausschließlich betriebliche Berufsausbildung für einen Arbeiterberuf abgeschlossen	18	13	13	15	13	—	13
Betriebliche und schulische Berufsausbildung abgeschlossen	3	10	11	7	7	—	8
Ausschließlich schulische Berufsausbildung abgeschlossen	6	12	14	10	12	(100)	12
Summe	100	100	100	100	100	100	100
Zahl der Fälle (in 1000)	564	3 474	4 236	3 868	4 474	2	16 618

schlossen“ und weitere 40 % auf die Gruppe der Personen mit ausschließlich betrieblicher Berufsausbildung. Diese beiden Gruppen sollen im folgenden noch näher betrachtet werden.

a. In Tabelle 6 ist der Anteil der Frauen mit ausschließlich Pflichtausbildung (Volksschul- bzw. Hauptschulbildung und keine abgeschlossene Berufsausbildung) in Abhängigkeit vom Jahr des Eintritts in das Erwerbsleben und von der sozialen Herkunft dargestellt. Auf folgende Auffälligkeiten sei besonders hingewiesen:

- Der Einfluß der sozialen Herkunft auf die Ausbildungswahl hat in den letzten Jahrzehnten stark abgenommen: Während bei den Frauen, die vor 1943 in das Erwerbsleben eingetreten sind, der Anteil derjenigen mit ausschließlich Pflichtausbildung je nach der sozialen Herkunft zwischen 17 % und 74 % variiert, schwankt der entsprechende Anteil in der untersten Altersgruppe (Eintritt in das Erwerbsleben von 1971 bis 1977) „nur“ noch zwischen 5 % und 35 %. Angesichts dieser Entwicklung (zunehmende Ausschöpfung der Begabtenreserven auch in Sozialschichten, die bisher vor allem im Hinblick auf die Ausbildung von Mädchen als bildungsfeindlich galten) ist damit zu rechnen, daß künftig beruflicher Aufstieg im Erwerbsleben seltener werden wird.
- Der Anteil der Frauen mit ausschließlich Pflichtausbildung bei Töchtern aus Facharbeiterfamilien ist seit 1950 nur noch geringfügig (um 4 %-Punkte) zurückgegangen, während sich insgesamt der entsprechende Anteil in diesem Zeitraum um 21 %-Punkte reduzier-

te. Für diese Entwicklung gibt es folgende Erklärungsmöglichkeiten: Entweder sind die bisher angewandten Mittel zur Ausschöpfung der Begabtenreserven nicht geeignet, eine schichtspezifische „Schallmauer“ zu durchbrechen oder die Begabtenreserven sind in dieser Schicht bereits weitgehend ausgeschöpft. Auf die Frage, welche Möglichkeit zutrifft, kann nur nach gezielten Untersuchungen eine Antwort gegeben werden.

b. Auf die Gruppe der Frauen mit betrieblicher Berufsausbildung soll später in einer speziellen Analyse eingegangen werden. Vorab werden hier einige ausgewählte Ergebnisse dargestellt:

- Bei den männlichen Erwerbspersonen mit ausschließlich betrieblicher Berufsausbildung hatte sich ergeben, daß zwischen den Anteilen der Auszubildenden und denen der Beschäftigten mit betrieblicher Berufsausbildung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen beträchtliche Diskrepanzen bestehen. So wurden z. B. 47 % dieser Männer im Handwerk ausgebildet; es sind jedoch nur 19 % im Handwerk beschäftigt.⁵⁾ Auf die daraus resultierenden Probleme für den Berufsverlauf bei Männern mit ausschließlich betrieblicher Berufsausbildung wurde bei der Analyse der Daten aus der Untersuchung über Berufsverläufe bei männlichen Erwerbspersonen hingewiesen.⁶⁾ Wie die Werte der Tabelle 7 zeigen, sind solche Diskrepanzen bei Frauen mit betrieblicher Berufsausbildung wesentlich geringer: In der Industrie und im Handwerk wurden jeweils etwa so viele Frauen ausgebildet, wie dort später entsprechend Ausgebildete beschäftigt sind bzw. waren. Im Handel ist die Zahl der dort Ausgebildeten um ca. 600 000 höher als die der dort Beschäftigten, im Gegensatz zu den übrigen Wirtschaftsbereichen (öffentlicher Dienst, Gesundheitswesen, Wirtschafts- und Steuerberatung,

5) Hofhauer, Hans und Kraft, Hermine, Betriebliche Berufsausbildung und Erwerbstätigkeit. Betriebs- und Berufswechsel bei männlichen Erwerbspersonen nach Abschluß der betrieblichen Berufsausbildung, in: MittAB 1/1974, S. 44 ff.

6) Hofbauer Hans, Strukturdiskrepanzen zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem im Bereich der betrieblichen Berufsausbildung für Facharbeiterberufe, in: MittAB 2/1977, S. 252 ff.

Rechtsberatung, Hauswirtschaft etc.), in denen im Vergleich zu den dort Beschäftigten mit ausschließlich betrieblicher Berufsausbildung etwa 700 000 Frauen zu wenig betrieblich ausgebildet wurden. Entsprechend niedriger sind bei Frauen auch die Anteile derjenigen, die nach Abschluß ihrer betrieblichen Berufsausbildung, also im Laufe ihres Erwerbslebens, den Wirtschaftsbereich gewechselt haben: Während bei den Männern 45 % in einen anderen Wirtschaftsbereich übergewechselt sind, waren es bei den Frauen nur 17 %.

- Bei den männlichen Erwerbspersonen des Jahres 1970 mit ausschließlich betrieblicher Berufsausbildung wurden folgende Anteile von Hilfs- oder angelernten Arbeitern festgestellt:⁷⁾

7) Hofhauer, Hans und Kraft, Hermine, a. a. O., S. 64.

8) Fachkräfte der Arbeitsämter berichten immer wieder, daß mit dieser Begründung bei der Besetzung einer betrieblichen Ausbildungsstelle Jungen vorgezogen werden.

Ausschließlich betriebliche Berufsausbildung für einen Arbeiterberuf: 18 %

Ausschließlich betriebliche Berufsausbildung für einen Angestelltenberuf: 4 %

Die entsprechenden Ergebnisse für die Frauen sind in Tabelle 8 dargestellt. Es zeigen sich ähnliche Werte wie bei den Männern. Auf die möglichen Gründe für diese Übergänge von Fachkräften in die Gruppe der Hilfs- und angelernten Arbeiterinnen soll in einer späteren Analyse eingegangen werden (z. B. Abhängigkeit vom Wirtschaftsbereich bzw. Wirtschaftszweig des Ausbildungsbetriebes, Größe des Ausbildungsbetriebes, Ausbildungsberuf, Unterbrechung der Erwerbstätigkeit).

Entgegen einer weitverbreiteten Meinung, daß Frauen nach Abschluß der betrieblichen Berufsausbildung nicht so lange im Ausbildungsbetrieb verbleiben wie Männer,⁸⁾ hat die Analyse gezeigt, daß die durch-

Tabelle 6

Anteil der Frauen mit ausschließlich Pflichtausbildung (Volks-, Hauptschule und keine Berufsausbildung) unter den weiblichen Erwerbs- und Nichterwerbspersonen, in Abhängigkeit vom beruflichen Status des Vaters und dem Jahr des Eintritts in das Erwerbsleben (in %)

Beruflicher Status des Vaters	Jahr des Eintritts in das Erwerbsleben						
	Vor 1943	1943 bis 1949	1950 bis 1956	1957 bis 1963	1964 bis 1970	1971 bis 1977	Insgesamt
Selbständiger Landwirt	74	63	69	56	45	35	61
Übriger Selbständiger	32	28	23	18	14	5	20
Beamter oder Angestellter	17	13	14	9	11	5	11
Un- oder angelernter Arbeiter	72	52	52	40	28	25	45
Facharbeiter, Vorarbeiter	46	43	21	19	17	17	28
Insgesamt	47	39	36	22	20	15	30

Prozentsätze in Klammern: Prozentuierungsbasis < 100

Tabelle 7

Weibliche Erwerbs- und Nichterwerbspersonen mit ausschließlich (abgeschlossener) betrieblicher Berufsausbildung, gegliedert nach dem Wirtschaftsbereich des Ausbildungs- und des derzeitigen bzw. letzten Beschäftigungsbetriebes (in %)

Wirtschaftsbereich des Ausbildungsbetriebes	Wirtschaftsbereich des derzeitigen bzw. letzten Beschäftigungsbetriebes							
	Handel	Handwerk	Industrie	Übrige Wirtschaftsbereiche	Nicht bekannt	Summe		
						in % der Zeilen-S.	absolut (in 1000)	in % der Spalten-S.
Handel	55	10	12	18	5	100	2.346	38
Handwerk	12	58	12	14	4	100	1.226	20
Industrie	12	9	57	18	4	100	1.004	16
Übrige Wirtschaftsbereiche	11	4	10	70	5	100	1.198	19
Nicht bekannt	10	17	9	58	6	100	484	7
Insgesamt	28	18	18	30	6	100	—	100
Zahl der Fälle (in 1000)	1 740	1 152	1 156	1 908	302	—	6 258	—

Tabelle 8

Anteil der Hilfs- und angelernten Arbeiterinnen unter den Frauen (weibliche Erwerbs- und Nichterwerbspersonen) mit ausschließlich betrieblicher Berufsausbildung (abgeschlossen), in Abhängigkeit vom Jahr des Eintritts in das Erwerbsleben und der Art der betrieblichen Berufsausbildung (in %)

Jahr des Eintritts in das Erwerbsleben	Betriebliche Berufsausbildung für einen	Insgesamt absolut (in 1000)	Darunter: Derzeit oder zuletzt als Hilfs- oder angelernte Arbeiterin beschäftigt	
			abs. (in 1000)	in % v. Spalte 3
1	2	3	4	5
1956 und früher	Angestelltenberuf	1 400	66	5
1956 und früher	Arbeiterberuf	984	196	20
1957 und später	Angestelltenberuf	2 652	96	4
1957 und später	Arbeiterberuf	1 002	176	18
Nicht bekannt	Nicht bekannt	220	18	8
Insgesamt	Insgesamt	6 258	552	9

schnittliche Verbleibdauer im Ausbildungsbetrieb nach Abschluß der Ausbildung bei Frauen länger ist als bei Männern. Die entsprechenden Ergebnisse sind in Tabelle 9 dargestellt.

Tabelle 9

Verbleibdauer im Ausbildungsbetrieb nach Abschluß der betrieblichen Berufsausbildung bei Männern und Frauen, die eine betriebliche Berufsausbildung mit Erfolg abgeschlossen haben

Verbleibdauer im Ausbildungsbetrieb nach Abschluß der Ausbildung	Frauen (Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen)		Männliche Erwerbspersonen (1970) ¹⁾
	abs. (in 1000)	%	%
Bis unter 1 Jahr	2.696	33	49
1 bis unter 5 Jahre	2.494	31	28
5 Jahre und länger	2 862	36	23
Nicht bekannt	36	/	/
Insgesamt	8 088	100	100

¹⁾ Männliche Erwerbspersonen des Jahres 1970, die in den Jahren 1955 bis 1964 eine betriebliche Berufsausbildung mit Erfolg abgeschlossen haben.

Quelle: Hofbauer, Hans und Kraft, Hermine, Betriebliche Berufsausbildung und Erwerbstätigkeit, in: MittAB 1/1974, S. 51

Die Gliederung nach dem Wirtschaftsbereich des Ausbildungsbetriebes (vgl. Tabelle 10) zeigt, daß Frauen, die in der Industrie ausgebildet wurden, im Durch-

schnitt am längsten im Ausbildungsbetrieb verbleiben; im Handwerk ist diese Zeit am kürzesten. Weitere Analysen sollen zeigen, welche Variablen die Verbleibdauer im Ausbildungsbetrieb am stärksten beeinflussen. Die bereits vorliegenden Ergebnisse deuten darauf hin, daß die Unterschiede in der Verbleibdauer zwischen Männern und Frauen nicht allein damit erklärt werden können, daß Männer nach Abschluß der Ausbildung zur Bundeswehr einberufen werden, sondern auch damit, daß Frauen insgesamt weniger häufig den Arbeitgeber wechseln (vgl. unten).

3.2 Zum Erwerbsverhalten von Frauen

3.2.1 Das derzeitige Erwerbsverhalten (Erwerbsquote)

(a) Über die Erwerbsquote bei Frauen (Anteil der Erwerbspersonen an der weiblichen Wohnbevölkerung in %) in Abhängigkeit von Merkmalen wie Alter, Familienstand, Ausbildung, Bundesland, liegen aus der amtlichen Statistik entsprechende Informationen vor.⁹⁾ Inzwischen wurden auch multivariate Analyseverfahren angewandt, um den Einfluß bestimmter Merkmalskombinationen auf die Erwerbsquote bei Frauen, vor allem verheiratete Frauen, zu ermitteln.¹⁰⁾

Aus den vorliegenden Zeitreihen ergibt sich, daß die Erwerbsquote bei verheirateten Frauen in den letzten Jahren relativ stark gestiegen ist: Während sich z. B. die verheiratete weibliche Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren zwischen 1970 und 1975 zahlenmäßig kaum verändert hat (1970: 13534000; 1975: 13522000), ist in dem gleichen Zeitraum die Zahl der verheirateten weiblichen Erwerbspersonen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren um 727 000 gestiegen (1970: 5272000; 1975: 5999000). Wegen dieser Entwicklung gewinnt dieses Erwerbsverhalten zunehmend an gesellschafts- und arbeitsmarktpolitischer Bedeutung. Im Rahmen der Untersuchung über Berufsverläufe bei Frauen ergibt sich die Möglichkeit, die Wirkung weiterer Merkmale auf die Erwerbsquote bei Frauen zu überprüfen, wie z. B. den Einfluß des beruflichen Status des Ehemannes oder die Einstellung des Ehemannes zur Erwerbstätigkeit der Ehefrau. Vorab werden im

9) Vergleiche dazu vor allem:

- Bundesministerium für Familie und Tugend (Hrsg.): Mütter und Kinder in der Bundesrepublik Deutschland, (2 Bände), Bad Godesberg 1967
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Erwerbstätigkeit von Frauen und Müttern, in: Bevölkerung und Kultur, Heft 16, Stuttgart und Mainz 1974
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Die Frau in Familie und Beruf 1970, Stuttgart und Mainz 1972
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Die Frau in Familie, Beruf und Gesellschaft 1975, Stuttgart und Mainz 1975

10) So z. B. von Egle, Franz und Eichinger, Marlis, Die Kontrastgruppenanalyse: Theoretische Beschreibung und empirische Anwendung am Beispiel einer Untersuchung zur Erwerbstätigkeit verheirateter Frauen, in: MittAB 2/1976, S. 209 ff.

Tabelle 10

Verbleibdauer im Ausbildungsbetrieb nach Abschluß der betrieblichen Berufsausbildung bei Frauen (Erwerbs- und Nichterwerbspersonen), die eine betriebliche Berufsausbildung mit Erfolg abgeschlossen haben, in Abhängigkeit vom Wirtschaftsbereich des Ausbildungsbetriebes (in %)o

Verbleibdauer im Ausbildungsbetrieb	Wirtschaftsbereich des Ausbildungsbetriebes					
	Handel	Handwerk	Industrie	Übrige	Nicht bekannt	Summe
Bis unter 1 Jahr	33	41	25	34	35	33
1 bis unter 5 Jahre	34	31	32	28	27	31
5 Jahre und länger	33	28	43	38	37	36
Nicht bekannt	/	/	/	/	1	/
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
Zahl der Fälle (in 1000)	2 770	1 466	1 266	1 912	674	8 088

folgenden einige Ergebnisse dargestellt. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß die aus dem vorliegenden Material errechneten Erwerbsquoten nicht voll mit denen aus der amtlichen Statistik vergleichbar sind, weil in der Berufsverlaufsuntersuchung keine Daten über die gesamte Wohnbevölkerung erhoben wurden, sondern nur über Erwerbspersonen und solche Nichterwerbspersonen, die im Laufe ihres Lebens bereits einmal erwerbstätig waren.

Der Anteil der Erwerbspersonen in Abhängigkeit von den Angaben verheirateter Frauen über die Einstellung der Ehemänner zur Berufstätigkeit ihrer Frauen ist in Tabelle 11 wiedergegeben.

Tabelle 11

Anteil der Erwerbspersonen unter den befragten verheirateten Frauen in Abhängigkeit von der Einstellung der Ehemänner zur Erwerbstätigkeit ihrer Frauen

Einstellung der Ehemänner zur Erwerbstätigkeit ihrer Frauen (Angabe der Frauen)	Zahl der Fälle insgesamt (in 1000)	Anteil der Erwerbspersonen (in %)
Sehr dagegen	1 736	8
Etwas dagegen	1 666	24
Neutral	4 346	28
Etwas dafür	1 952	64
Sehr dafür	2 326	81
Nicht bekannt	26	(100)
Insgesamt	12 052	45

Bei der Interpretation dieser Ergebnisse ist zunächst zu bedenken, daß es sich um Angaben von Ehefrauen über die Einstellung ihrer Männer handelt. Es sind jedoch keine plausiblen Gründe erkennbar, die Zweifel an dem Realitätsgehalt dieser Angaben begründen könnten. Auch der Kontext, in den die entsprechende Frage im Erhebungsbogen eingeordnet war, gibt keinen Anlaß zu solchen Zweifeln.

Das Erwerbsverhalten verheirateter Frauen stimmt also weitgehend mit der Einstellung der Ehemänner zur Berufstätigkeit ihrer Frauen überein. Bei nur 14 % der verheirateten Frauen gibt es eine Diskrepanz, wobei der

Anteil derjenigen überwiegt, die nicht erwerbstätig sind, der Mann aber eine Erwerbstätigkeit eher befürwortet (Frau erwerbstätig und Mann eher dagegen: 5 %; Frau nicht erwerbstätig und Mann eher dafür: 9 %). Um herauszufinden, ob in den Angaben der Frauen über die Einstellung der Ehemänner zur Erwerbstätigkeit ihrer Frauen schichtspezifische Unterschiede bestehen (also etwa bei den Beamten andere Einstellungen vorherrschen als z. B. bei Hilfs- oder Facharbeitern), wurden die Angaben der Frauen nach dem beruflichen Status des Ehemannes gegliedert. Die entsprechenden Ergebnisse finden sich in Tabelle 12.

Daraus geht hervor, daß die Angaben der Frauen über die Einstellung der Ehemänner zur Erwerbstätigkeit ihrer Frauen in allen Schichten etwa gleich sind. Abgesehen von den Selbständigen, bei denen (wegen der Möglichkeit, daß ihre Frauen als mithelfende Familienangehörige tätig werden) besondere Verhältnisse gegeben sind, weichen die Anteilswerte in den einzelnen Statusgruppen nicht signifikant vom Durchschnitt ab. Bei der Gliederung nach dem Alter der befragten Frauen (Tabelle 13) zeigt sich, daß der Anteil der Frauen, die angaben, die Ehemänner seien eher gegen eine Erwerbstätigkeit ihrer Frauen eingestellt, mit zunehmendem Alter steigt.

Die Erwerbsquoten bei verheirateten Frauen in Abhängigkeit von der Einstellung der Ehemänner zur Erwerbstätigkeit ihrer Frauen und vom Alter der Frauen sind in Tabelle 14 dargestellt. Es zeigt sich die Tendenz, daß mit zunehmendem Alter die Erwerbsquote verheirateter Frauen unabhängig von der Einstellung der Ehemänner zur Erwerbstätigkeit ihrer Frauen zurückgeht.

(b) Über das Vorhandensein von Kindern in bestimmten Altersgruppen in Haushalten von weiblichen Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen geben die Werte der Tabelle 15 Auskunft. Es zeigt sich, daß knapp eine Million (976 000) weibliche Erwerbspersonen Kinder im Alter bis unter 6 Jahren hat. 28 % oder 2,4 Millionen weibliche Erwerbspersonen haben Kinder im Alter von 6 bis unter 15 Jahren. Aus der Tabelle ergibt sich weiterhin, daß die Notwendigkeit der Kinderbetreuung offensichtlich nicht der alleinige Grund dafür ist, daß Frauen nicht erwerbstätig sind, denn die Hälfte aller weiblichen Nichterwerbspersonen (im Alter von 15 bis unter 60 Jahren), die bereits einmal erwerbstätig waren, hat keine Kinder im Alter bis unter 15 Jahren.

Tabelle 12

Verheiratete Frauen (Erwerbs- und Nichterwerbspersonen), gegliedert nach dem beruflichen Status des Ehemannes, dem Erwerbsstatus der Befragten und der Einstellung des Ehemannes zur Erwerbstätigkeit der Ehefrau (in %) ⁽⁰⁾

Erwerbsstatus der Befragten	Beruflicher Status des Ehemannes											Insgesamt
	Selbständiger Landwirt	Selbständiger Handwerker	Übriger Selbständiger und Mithelfender	Beamter im einfachen und mittleren Dienst	Beamter im gehobenen und höheren Dienst	Meister im Angestelltenverhältnis	Angestellter in einfacher und mittlerer Stellung	Angestellter in gehobener und leitender Stellung	Un- und angelernte Arbeiter	Fach-, Vorarbeiter, Meister / Poliere	Ohne Angabe	
Erwerbspersonen	8	(5)	7	12	5	(18)	10	9	10	13	(7)	10
Eher dagegen	32	(26)	24	33	30	(26)	35	36	31	31	(21)	31
Neutral	59	(66)	69	54	65	(53)	54	54	59	55	(66)	58
Eher dafür	1	(3)	—	1	—	(3)	1	1	—	1	(6)	1
Nicht bekannt												
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Zahl der Fälle (in 1000)	516	190	492	358	266	68	596	848	444	1484	142	5404
Nichterwerbspersonen												
Eher dagegen	30	(46)	41	41	46	(49)	42	46	39	44	(38)	43
Neutral	48	(31)	41	41	38	(35)	36	38	42	40	(38)	39
Eher dafür	21	(22)	18	18	16	(12)	22	15	18	15	(18)	17
Nicht bekannt	1	(1)	/	/	/	(4)	/	1	1	1	(6)	1
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Zahl der Fälle (in 1000)	342	164	484	488	522	102	690	1322	534	1874	126	6648

Tabelle 13

Verheiratete Frauen (Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen), gegliedert nach dem Alter der Frauen und nach der Einstellung der Ehemänner zur Erwerbstätigkeit ihrer Frauen (in %) ⁽⁰⁾

Einstellung der Ehemänner zur Erwerbstätigkeit ihrer Frauen	Alter der befragten Frauen					Insgesamt
	Bis unter 20 Jahre	20 bis unter 30 Jahre	30 bis unter 40 Jahre	40 bis unter 50 Jahre	50 Jahre und älter	
Eher dagegen	(12)	20	28	30	32	28
Neutral	(52)	35	35	37	36	36
Eher dafür	(36)	45	36	32	31	35
Nicht bekannt	—	/	1	1	1	1
Summe	(100)	100	100	100	100	100
Zahl der Fälle (in 1000)	78	2 136	3 604	3 264	2 970	12 052

Tabelle 14

Anteil der Erwerbspersonen unter den befragten verheirateten Frauen in Abhängigkeit vom Alter der Befragten und der Einstellung der Ehemänner zur Erwerbstätigkeit ihrer Frauen (in %))

Einstellung der Ehemänner zur Erwerbstätigkeit ihrer Frauen	Alter der befragten Frauen					Insgesamt
	Bis unter 20 Jahre	20 bis unter 30 Jahre	30 bis unter 40 Jahre	40 bis unter 50 Jahre	50 Jahre und älter	
Eher dagegen	(20)	20	17	19	10	16
Neutral	(60)	53	40	40	27	39
Eher dafür	(86)	80	72	74	67	73
Nicht bekannt	—	(40)	(58)	(43)	(33)	(43)
Insgesamt	(64)	60	46	44	34	45

Tabelle 15

Weibliche Erwerbs- und Nichterwerbspersonen, gegliedert nach dem Erwerbsstatus und dem Vorhandensein von Kindern in bestimmten Altersgruppen

Kinder im Alter von			Erwerbsstatus					
			Erwerbspersonen		Nichterwerbspersonen		Insgesamt	
Bis unter 6 Jahren	6 bis unter 15 Jahren	15 Jahren und mehr	absolut (in 1000)	%	absolut (in 1000)	%	absolut (in 1000)	%
ja	ja	ja	38	/	72	1	110	1
ja	ja	nein	302	4	586	7	888	5
ja	nein	ja	26	/	30	/	56	/
nein	ja	ja	798	9	1 128	14	1 926	12
ja	nein	nein	610	7	848	11	1 458	9
nein	ja	nein	1 296	15	1 424	18	2 720	16
nein	nein	ja	1 962	23	2 644	34	4 606	28
nein	nein	nein*)	3 664	42	1 190	15	4 854	29
Summe			8 696	100	7 922	100	16 618	100

*) einschl. ohne Angabe

Tabelle 16

Weibliche Erwerbs- und Nichterwerbspersonen, gegliedert nach dem Erwerbsstatus und dem Vorhandensein betreuungsbedürftiger Personen im Haushalt

Betreuungsbedürftige Personen im Haushalt	Erwerbsstatus					
	Erwerbspersonen		Nichterwerbspersonen		Insgesamt	
	absolut (in 1000)	%	absolut (in 1000)	%	absolut (in 1000)	%
Nein	5 628	65	4 786	60	10 414	63
Ja, ein Kind	956	11	1 056	13	2 012	12
Ja, zwei Kinder und mehr	606	7	1 112	14	1 718	10
Ja, andere hilfsbedürftige Personen	222	3	222	3	444	3
Ja, sowohl Kinder als auch andere hilfsbedürftige Personen	60	1	34	/	94	1
Nicht bekannt, lebt nicht im Haushalt (Heim etc.)	1 224	13	712	10	1 936	11
Summe	8 696	100	7 922	100	16 618	100

Ähnliche Schlüsse können auch aus den Werten der Tabelle 16 gezogen werden, aus der hervorgeht, daß (nach dem Urteil der Befragten) bei 60 % aller weiblichen Nichterwerbspersonen keine betreuungsbedürftigen Personen im Haushalt leben. Auf der anderen Seite geben 22 % (= 1,8 Millionen) der weiblichen Erwerbspersonen an, daß in ihrem Haushalt betreuungsbedürftige Personen (Kinder und andere hilfsbedürftige Personen) leben. Auf die Frage an weibliche Erwerbspersonen, in deren Haushalten betreuungsbedürftige Personen vorhanden sind, ob Menschen im Haushalt leben, die die Betreuung solcher Personen übernehmen können, antworteten drei Viertel (77 %) der Befragten mit „nein“ (vgl. dazu die Ergebnisse in Tabelle 17).

Tabelle 17

Weibliche Erwerbspersonen, in deren Haushalte betreuungsbedürftige Personen leben, gegliedert nach dem Vorhandensein von Betreuern im Haushalt

Im Haushalt Betreuer vorhanden?	Absolut (in 1000)	%
Ja	368	20
Nein	1 426	77
Nicht bekannt	50	3
Summe	1 844	100

Um zu prüfen, ob bei verheirateten Frauen mit Kindern das Erwerbsverhalten durch schichtspezifische Faktoren beeinflusst wird, wurden die Erwerbsquoten in Abhängigkeit vom Vorhandensein von Kindern in bestimmten Altersgruppen und dem beruflichen Status des Ehemannes errechnet. In die Analyse wurden nur verheiratete Frauen einbezogen, in deren Haushalte keine

Personen für die Betreuung der Kinder vorhanden waren. Die entsprechenden Ergebnisse sind in Tabelle 18 dargestellt.

Zunächst zu den Erwerbsquoten in Abhängigkeit vom beruflichen Status des Ehemannes, ohne Rücksicht darauf, ob Kinder vorhanden sind (letzte Zeile der Tabelle 18):

Signifikante Abweichungen von der durchschnittlichen Erwerbsquote (bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 %) zeigen sich bei Frauen von Selbständigen (über dem Durchschnitt) sowie bei Frauen von Beamten und Angestellten in gehobener und leitender Stellung (unter dem Durchschnitt). Die relativ hohe Erwerbsquote bei Frauen von Selbständigen dürfte damit zu erklären sein, daß diese Frauen in der Regel als Mithelfende im Familienbetrieb tätig sind und diese Tätigkeit eine stärkere Mitbetreuung der Kinder erlaubt. Zu der Frage, inwieweit die unterdurchschnittliche Erwerbsquote bei Frauen von Angestellten und Beamten in gehobener und leitender Stellung auf ökonomische (finanzieller Anreiz weniger wirksam) bzw. auf sozial- und individualpsychologische Faktoren (möglicher Konflikt zwischen erwartetem Rollenverhalten einerseits und dem Bedürfnis nach Selbstverwirklichung im erlernten Beruf andererseits) zurückzuführen ist, kann aufgrund der bisher vorliegenden Auszählungen keine Aussage gemacht werden.

Bei der Betrachtung der Erwerbsquoten in Abhängigkeit vom Vorhandensein von Kindern bestimmten Alters, ohne Berücksichtigung des beruflichen Status des Ehemannes (letzte Spalte der Tabelle 18) zeigt sich erwartungsgemäß, daß vor allem das Vorhandensein von Kindern überhaupt die Erwerbsquote beeinflusst. Der Unterschied zwischen den Erwerbsquoten bei Frauen mit Kindern unter 6 Jahren und der durchschnittlichen Erwerbsquote ist, soweit die Prozentsätze ohne Klammern ausgewiesen sind, ebenfalls signifikant.

Tabelle 18

Anteil der Erwerbspersonen unter den befragten verheirateten Frauen, in deren Haushalt keine Person für die Betreuung der Kinder vorhanden war, in Abhängigkeit vom Vorhandensein von Kindern in bestimmten Altersgruppen und vom beruflichen Status des Ehemannes (in %)

Kinder im Alter von			Beruflicher Status des Ehemannes						Insgesamt
bis unter 6 Jahren	6 bis unter 15 Jahren	15 Jahren und mehr	Selbständiger oder Mithelfender im Familienbetrieb	Beamter oder Angestellter in einfacher oder mittlerer Stellung	Beamter oder Angestellter in gehobener oder leitender Stellung	Un- oder angelernter Arbeiter	Facharbeiter, Vorarbeiter	Nicht bekannt	
ja	ja	ja	(33)	(29)	(33)	(13)	(37)	(—)	(30)
ja	ja	nein	(61)	(21)	13	(19)	26	(33)	31
ja	nein	ja	(67)	(—)	(—)	(—)	(44)	(100)	(41)
nein	ja	ja	57	35	26	(40)	39	(42)	39
ja	nein	nein	(63)	31	31	(44)	35	(36)	37
nein	ja	nein	(61)	45	36	(58)	40	(50)	44
nein	nein	ja	(22)	40	34	34	45	(44)	41
nein	nein	nein	57	70	68	(72)	63	(70)	66
Insgesamt			53	44	37	45	43	50	44

Zahlen in Klammern bedeutet: Prozentuierungsbasis ist kleiner 100

Bei den Erwerbsquoten in Abhängigkeit von der Merkmalskombination: Alter der Kinder x beruflicher Status des Ehemannes zeigen sich die gleichen Tendenzen wie bei den bereits angesprochenen Randverteilungen. Bei Frauen mit Kindern sind jedoch, von einigen Ausnahmen abgesehen, die Unterschiede zwischen den einzelnen Erwerbsquoten so gering, daß sie sich bei der gegebenen Felderbesetzung nicht mehr als signifikant erwiesen haben.

In einer weitergehenden Auswertung soll der Einfluß zusätzlicher Merkmale (Ausbildung der Frauen, Wohnungssituation, Haushaltseinkommen, Region usw.) auf die Erwerbsquote der Frauen untersucht werden. Dabei wird auch nach dem Beschäftigungsumfang (Vollzeit- oder Teilzeitarbeit) differenziert werden.

3.2.2 Das voraussichtliche Erwerbsverhalten in der Zukunft

Um Anhaltspunkte für eine Vorausschätzung der künftigen Entwicklung der Erwerbsquote bei verheirateten Frauen zu gewinnen, wurden im Rahmen der Untersuchung über Berufsverläufe bei Frauen auch Fragen zum voraussichtlichen Erwerbsverhalten in der Zukunft gestellt. Die Erwerbspersonen wurden gefragt, wie lange sie voraussichtlich erwerbstätig zu bleiben gedenken. Die Nichterwerbspersonen sollten angeben, ob sie voraussichtlich wieder in das Erwerbsleben zurückkehren werden und gegebenenfalls wann. Erste Ergebnisse zu diesen Fragen werden im folgenden dargestellt. Eine Detailanalyse soll später folgen.

a. Weibliche Erwerbspersonen

Die Verteilung der Antworten der weiblichen Erwerbspersonen auf die Frage: „Werden Sie, wenn nichts Unvorhergesehenes passiert, voraussichtlich ohne Unterbrechung bis zur Rente/Pension berufstätig bleiben?“ sind in Tabelle 19 wiedergegeben.

Tabelle 19
Gepantes künftiges Erwerbsverhalten bei weiblichen Erwerbspersonen

Tätigkeit bis zur gesetzlichen Altersgrenze?	Zahl der Fälle (in 1000)	Anteil (in %)
Ja, auf alle Fälle	3 178	37
Ja, vielleicht	2 458	28
Nein, wahrscheinlich nicht	1 212	14
Nein, auf keinen Fall	432	5
Weiß nicht	774	9
Ohne Angabe	642	7
Summe	8 696	100

Eine Analyse brachte das Ergebnis, daß — abgesehen von Merkmalen, die mit dem Alter der Frauen positiv korrelieren, wie z. B. das Alter des Ehemannes — die in Tabelle 20 dargestellten Variablen (unter allen geprüften) die Varianz in der Verteilung des Merkmals „Berufstätigkeit bis zur Rente/Pension“ am stärksten reduzieren.

Tabelle 20
Anteil der Frauen unter den weiblichen Erwerbspersonen, die auf alle Fälle oder vielleicht bis zum Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze berufstätig bleiben wollen

Merkmal / Ausprägung	Zahl der Fälle insgesamt (in 1000)	Anteil (in %)
Insgesamt	8 696	65
Altersgruppen		
Bis unter 20 Jahre	504	47
20 bis unter 25 Jahre	1 298	45
25 bis unter 30 Jahre	1 114	52
30 bis unter 35 Jahre	1 026	64
35 bis unter 40 Jahre	1 112	68
40 bis unter 45 Jahre	1 052	73
45 bis unter 50 Jahre	882	76
50 bis unter 55 Jahre	862	80
55 bis unter 60 Jahre	706	83
Übrige und nicht bekannt	140	81
Familienstand		
Keine Angabe	64	63
Verheiratet	5 404	63
Ledig	2 282	64
Verwitwet	414	77
Geschieden	532	80
Beruflicher Status		
Angestellte in einfacher und mittlerer Stellung	3 346	58
Un- oder angelernter Arbeiter	1 540	63
Angestellte in gehobener und leitender Stellung	1 408	64
Facharbeiter, Vorarbeiter	462	71
Nicht bekannt	340	71
Beamte	330	76
Mithelfende im Familienbetrieb	648	81
Selbständige	594	82
Meister im Angestelltenverhältnis	28	(86)
Einstellung des Ehemannes zur Berufstätigkeit der Ehefrau		
Eher dagegen	544	53
Neutral	1 706	56
Eher dafür	3 146	69
Nicht bekannt bzw. entfällt (nicht verheiratet)	3 300	68
Beruflicher Status des Ehemannes		
Beamter im einfachen und mittleren Dienst	364	51
Meister im Angestelltenverhältnis	68	53
Un- oder angelernter Arbeiter	448	57
Angestellter in einfacher und mittlerer Stellung	602	58
Facharbeiter, Vorarbeiter	1 500	59
Angestellter in gehobener und leitender Stellung	848	61
Beamter im gehobenen und höheren Dienst	266	61
Nicht verheiratet/nicht bekannt	3 396	67
Selbständige (ohne Landwirte und Handwerker)	496	71
Selbständiger Handwerker	192	80
Selbständiger Landwirt	516	89

Es fällt auf, daß der Anteil der Frauen, die voraussichtlich bis zum Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze erwerbstätig bleiben wollen, insgesamt mit 65 % zwar relativ hoch ist. Andererseits zeigt sich jedoch auch, daß z. B. von den 40 bis unter 50 Jahre alten Frauen nur etwa drei Viertel bis zur gesetzlichen Altersgrenze erwerbstätig bleiben wollen. Dieses Ergebnis deckt sich mit dem einer anderen Untersuchung des IAB zum Erwerbsverhalten von Frauen, wonach „verhältnismäßig viele Frauen nach der ersten Rückkehr ins Erwerbsleben die Erwerbstätigkeit abermals (und sogar öfter) unterbrechen.“¹¹⁾

b. Weibliche Nichterwerbspersonen

Den weiblichen Nichterwerbspersonen wurde folgende Frage gestellt: „Werden Sie, wenn es nach Ihren Plänen geht, später wieder eine Berufstätigkeit aufnehmen?“ Frauen, die angaben, voraussichtlich wieder in das Erwerbsleben zurückkehren zu wollen, wurden darüber hinaus gefragt, wann sie wieder eine Berufstätigkeit aufzunehmen gedenken und aus welchen Gründen und ob eine Vollzeit- oder Teilzeitarbeit angestrebt wird. Die Verteilung der Antworten auf die o. g. Frage ist in Tabelle 21 dargestellt.

Tabelle 21

Geplantes künftiges Erwerbsverhalten bei weiblichen Erwerbspersonen

Wiederaufnahme einer Berufstätigkeit?	Zahl der Fälle insgesamt (in 1000)	Anteil (in %)
Ja, auf alle Fälle	1 068	13
Ja, vielleicht	1 868	24
Nein, wahrscheinlich nicht	1 636	21
Nein, auf keinen Fall	2 650	33
Weiß nicht	540	7
Ohne Angabe	160	2
Summe	7 922	100

Bei der Überprüfung der Frage, von welchen Variablen ein eventueller Wiedereintritt in das Erwerbsleben vor allem abhängt, ergab sich erwartungsgemäß, daß das Alter der Befragten unter allen geprüften Merkmalen die entscheidende Rolle spielt (Reduktion der Varianz um 22,4 %). Weitere Merkmale mit Erklärungswert (Reduktion der Varianz > 2 %) wurden ebenfalls in die Tabelle 22 aufgenommen.

Bei der Interpretation des Einflusses einzelner Merkmale auf das künftige Erwerbsverhalten ist wegen der gegenseitigen Abhängigkeit der Merkmale voneinander Vorsicht geboten. So können z. B. die Unterschiede bei dem Merkmal „Ausbildung“ überwiegend damit zusammenhängen, daß sich unter den Frauen mit ausschließlich Pflichtausbildung (Volks- bzw. Hauptschule und keine Berufsausbildung) in überdurchschnittlichem Maße ältere Personen befinden (vgl. oben). Endgültigen Aufschluß über solche Fragen soll eine Analyse bringen,

Tabelle 22

Anteil der Frauen unter den weiblichen Nichterwerbspersonen, die auf alle Fälle oder vielleicht wieder eine Erwerbstätigkeit aufnehmen wollen, in Abhängigkeit von verschiedenen Merkmalen

Merkmal / Ausprägung	Zahl der Fälle insgesamt (in 1000)	Anteil (in %)
Insgesamt	7 922	37
Altersgruppen		
Bis unter 20 Jahre	60	(50)
20 bis unter 25 Jahre	362	74
25 bis unter 30 Jahre	700	73
30 bis unter 35 Jahre	956	64
35 bis unter 40 Jahre	1 142	56
40 bis unter 45 Jahre	1 094	41
45 bis unter 50 Jahre	840	27
50 bis unter 55 Jahre	938	14
55 bis unter 60 Jahre	1 070	6
Übrige und nicht bekannt	760	2
Zeitdauer seit Aufgabe der letzten Erwerbstätigkeit		
Bis unter 5 Jahre	2 212	47
5 bis unter 10 Jahre	1 366	44
10 bis unter 15 Jahre	1 080	44
15 Jahre und länger	2 174	17
Nicht bekannt	1 090	40
Beruflicher Status des Ehemannes		
Angestellter	2 072	50
Beamter	950	43
Arbeiter	2 118	42
Selbständige (ohne Landwirte)	588	29
Selbständige Landwirte	254	10
Berufsloser (z. B. Rentner, Pensionär)	626	7
Nicht verheiratet/nicht bekannt	1 314	28
Allgemeine und berufliche Ausbildung		
Volks-, Hauptschule und keine Berufsausbildung	2 586	21
Übrige (einschl. ohne Angabe)	5 336	45
Einstellung des Ehemannes zur Erwerbstätigkeit der Frau		
Eher dagegen	2 858	29
Neutral	2 640	40
Eher dafür	1 132	60
Nicht verheiratet/nicht bekannt	1 292	27

11) Kohler, Hans und Reyher, Lutz, Erwerbstätigkeitsphasen der Frauen, in: MittAB 3/1970, S. 291

in der der Anteil der Frauen, die voraussichtlich wieder in das Erwerbsleben eintreten wollen, in Abhängigkeit von einer Kombination von Variablen (mit dem höchsten Erklärungswert) dargestellt wird. Weitere Aufschlüsse über das künftige Erwerbsverhalten weiblicher Nichterwerbspersonen werden von der Analyse der angegebenen Gründe für die Nichterwerbstätigkeit erwartet. Eine erste Auswertung brachte die in Tabelle 23 ausgewiesenen Ergebnisse.

Tabelle 23

Bejahende Antworten (trifft auf alle Fälle oder vielleicht zu) auf Fragen nach den Gründen für die Nichterwerbstätigkeit bei weiblichen Nichterwerbspersonen

Gründe für die Nichterwerbstätigkeit	Bejahende Antworten	
	Absolut (in 1000)	Anteil an allen weiblichen Nichterwerbspersonen (in %)
Zuverdienst nicht notwendig	3 876	49
Durch Haushalt ausgelastet	5 462	69
Berufliche Tätigkeit macht keine Freude	1 310	17
Kinder brauchen mich	4 860	61
Andere Personen im Haushalt brauchen mich	2 704	34
Gesundheitliche Gründe	2 080	26
Bin zu alt	1 848	23
Keinen Arbeitsplatz gefunden	644	8
Mann ist dagegen	4 448	34

Es fällt auf, daß von den weiblichen Nichterwerbspersonen (unter denen keine Arbeitsuchenden enthalten sind) insgesamt (hochgerechnet) 644 000 Frauen angaben, deshalb, nicht erwerbstätig zu sein, weil sie keinen Arbeitsplatz gefunden hätten (Anhaltspunkt zur Bestimmung der sog. Stillen Reserve).

12) Hofbauer, Hans und König Paul, Berufswechsel bei männlichen Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland, in: MittAB 1/1973, S. 49

3.3 Zum Berufsverlauf

3.3.1 Vorbemerkungen

In späteren Analysen sollen Bewegungen dargestellt werden zwischen

- Wirtschaftsbereichen (Handel, Handwerk, Industrie, Dienstleistungsbereich)
- Wirtschaftszweigen
- Betriebsgrößen
- Beruflichem Status (Auf- und Abstieg)
- Berufen (Berufswechsel)
- Regionen (regionale Mobilität)
- Arbeitgebern (Fluktuation)

Da die Merkmale jeweils für den Beginn und das Ende eines Beschäftigungsverhältnisses erhoben wurden, sind detaillierte Analysen über Veränderungen sowohl während eines Arbeitsverhältnisses als auch im Zusammenhang mit einem Arbeitgeberwechsel möglich. Im folgenden werden vorab einige Ergebnisse über Berufswechsel und Fluktuation dargestellt, wobei auch auf den Einfluß derjenigen Merkmale eingegangen wird, die für den Berufsverlauf vieler Frauen charakteristisch sind, wie z. B. der Übergang in die Teilzeitarbeit und die Unterbrechung der Erwerbstätigkeit.

3.3.2 Berufswechsel

Der Anteil der weiblichen Erwerbspersonen, die nach eigener Angabe im Laufe ihres bisherigen Erwerbslebens einen Berufswechsel vollzogen haben, in Abhängigkeit vom Alter, ist in Tabelle 24 ausgewiesen. Es zeigt sich, daß 23 % der weiblichen Erwerbspersonen im Laufe ihres Erwerbslebens mindestens einen Berufswechsel vollzogen haben, wobei zu beobachten ist, daß der entsprechende Anteil in der Altersgruppe der 30 bis unter 40 jährigen Frauen einen Höhepunkt erreicht und von diesem Alter ab etwa gleich bleibt. Unter der Voraussetzung, daß in den letzten Jahrzehnten keine wesentlichen Veränderungen im beruflichen Verhalten von Frauen eingetreten sind (was noch geprüft werden muß), kann man festhalten, daß bei den Frauen die meisten Berufswechsel in der Mitte des Lebens vollzogen werden und anschließend eine relative berufliche Stabilität gegeben ist.

Diese Verhältnisse unterscheiden sich von jenen, die bei den Männern gefunden wurden. Dort wird der Beruf überwiegend bereits im Alter zwischen 20 und 30 Jahren gewechselt.¹²⁾

Tabelle 24

Weibliche Erwerbspersonen, gegliedert nach Altersgruppen und dem Berufswechsel seit Eintritt in das Erwerbsleben (in %)

Berufswechsel	Altersgruppen						Insgesamt
	bis unter 20 Jahre	20 bis unter 30 Jahre	30 bis unter 40 Jahre	40 bis unter 50 Jahre	50 Jahre und älter	Nicht bekannt	
Nein	85	80	63	66	66	(100)	70
Ja	4	13	30	28	28	—	23
Ohne Angabe	11	7	7	6	6	—	7
Summe	100	100	100	100	100	100	100
Zahl der Fälle (in 1000)	504	2 412	2 138	1 934	1 706	2	8 696

Die Tatsache, daß bei Frauen ein Berufswechsel überwiegend im Alter zwischen 30 und 40 Jahren vollzogen wird, könnte damit zusammenhängen, daß Frauen in diesem Alter häufig nach einer Unterbrechung der Erwerbstätigkeit wieder in das Erwerbsleben zurückkehren und danach teilweise nicht mehr im früher ausgeübten Beruf tätig werden. In der Tat zeigen die Werte der Tabelle 25, daß der Anteil der Berufswechselfälle unter den Frauen, die ihre Erwerbstätigkeit unterbrochen haben, mehr als doppelt so hoch ist wie bei jenen, die bisher ohne Unterbrechung gearbeitet haben (um den Einfluß des Alters zu eliminieren, wurden nur Frauen in die Analyse einbezogen, die bereits 15 Jahre und länger erwerbstätig waren). Dabei fällt auf, daß die Dauer der Unterbrechung, wenn sie über ein Jahr hinausgeht, keinen entscheidenden Einfluß auf den Anteil der Berufswechselfälle ausübt. Insgesamt deutet dieses Ergebnis darauf hin, daß bei Frauen berufliche Mobilität in starkem Maße von Faktoren beeinflusst wird, die mit den Erwerbstätigkeitsphasen zusammenhängen.

In die gleiche Richtung deuten auch die Ergebnisse der Tabelle 26, die zeigen, daß der Anteil der Frauen, die nach eigener Angabe ihren Beruf nicht mehr aufgrund der Berufsausbildung ausüben, bei Frauen in Teilzeitarbeit mehr als doppelt so hoch ist wie bei Frauen in Vollzeitarbeit. Unter den Frauen in Teilzeitarbeit be-

finden sich jedoch in überdurchschnittlichem Umfang solche, die ihre Erwerbstätigkeit zeitweilig unterbrochen hatten.

Auch beim Zusammenhang zwischen beruflicher und regionaler Mobilität ergeben sich, wie aus Tabelle 27 hervorgeht, bei Frauen andere Verhältnisse als bei den Männern. Während für die männlichen Erwerbspersonen festgestellt wurde, daß eine negative Korrelation zwischen der Häufigkeit des Berufs- und des Ortswechsels besteht (wenn der Anteil der Berufswechselfälle hoch, dann der Anteil der Ortswechselfälle niedrig und umgekehrt, je nach der Qualifikationshöhe), zeigt sich bei den weiblichen Erwerbspersonen eine (wenn auch nicht sehr starke) positive Korrelation zwischen beruflicher und regionaler Mobilität. In weiteren Analysen soll geprüft werden, ob dafür evtl. auch Einflüsse aus der privaten Sphäre mitverantwortlich sind (z. B. Umzug mit dem Ehemann und daraus resultierende Notwendigkeit für einen Berufswechsel).

3.3.3 Fluktuation

Ein Vergleich mit den Ergebnissen aus der Untersuchung über Berufsverläufe bei männlichen Erwerbspersonen zeigt, daß die Fluktuation bei Frauen geringer ist als bei Männern. Bei der Interpretation der Tabelle 28 ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Daten zu un-

Tabelle 25

Weibliche Erwerbspersonen, die insgesamt 15 Jahre und länger erwerbstätig waren, gegliedert nach der Gesamtdauer der Unterbrechung der Erwerbstätigkeit bis zum Zeitpunkt der Befragung und dem Berufswechsel (in %)

Berufswechsel	Gesamtdauer der Unterbrechung der Erwerbstätigkeit							Insgesamt
	keine Unterbrechung	bis unter 1 Jahr	1 bis unter 3 Jahre	3 bis unter 5 Jahre	5 bis unter 10 Jahre	10 Jahre und länger	Nicht bekannt	
Nein	80	55	48	49	57	52	(71)	66
Ja	18	36	44	43	39	40	(29)	29
Nicht bekannt	2	9	8	8	4	8	—	5
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100
Zahl der Fälle (in 1000)	1 724	446	340	228	370	434	14	3 556

Tabelle 26

Weibliche Erwerbspersonen mit abgeschlossener Berufsausbildung, gegliedert nach dem derzeitigen Beschäftigungsumfang und der Ausbildungsadäquanz der derzeitigen Beschäftigung

Wird der derzeitige Beruf aufgrund der Berufsausbildung ausgeübt?	Beschäftigungsumfang									
	Vollzeitarbeit		Teilzeitarbeit		Heimarbeit		Nicht bekannt		Insgesamt	
	absolut (in 1000)	%	absolut (in 1000)	%	absolut (in 1000)	%	absolut (in 1000)	%	absolut (in 1000)	%
Ja, voll und ganz	3 086	75	618	51	12	27	56	42	3 772	69
Ja, teilweise	394	10	252	21	12	27	8	6	666	12
Nein	422	10	298	24	20	46	4	3	744	13
Nicht bekannt	196	5	52	4	—	—	64	49	312	6
Summe	4 098	100	1 220	100	44	100	132	100	5 494	100

Tabelle 27

Weibliche Erwerbspersonen, gegliedert nach der regionalen Mobilität und dem Berufswechsel (in %)

Berufswechsel im Laufe des Erwerbslebens	Regionale Mobilität nach Eintritt in das Erwerbsleben				
	Kein Umzug an einen anderen Ort	Umzug ja, aber nicht wegen eigener Arbeitsaufnahme	Umzug ja, wegen eigener Arbeitsaufnahme	Nicht bekannt	Insgesamt
Nein	73	59	64	77	70
Ja	20	35	31	16	23
Nicht bekannt	7	6	5	7	7
Summe	100	100	100	100	100
Zahl der Fälle (in 1000)	6 358	1 468	648	222	8 696

Tabelle 28

Männliche Erwerbspersonen des Jahres 1970 und weibliche Erwerbspersonen des Jahres 1977, die als Arbeiter oder Angestellte beschäftigt waren und bis zu 15 Jahre im Erwerbsleben standen, gegliedert nach der Zeitdauer vom Eintritt in das Erwerbsleben bis zum Zeitpunkt der Befragung und der Zahl der Arbeitgeber seit Eintritt in das Erwerbsleben (in %)

Zahl der Arbeitgeber seit Eintritt in das Erwerbsleben	Zeitdauer vom Eintritt in das Erwerbsleben bis zum Zeitpunkt der Befragung					
	bis unter 5 Jahre		5 bis unter 10 Jahre		10 bis unter 15 Jahre	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
1 Arbeitgeber	45	79	19	49	14	35
2 Arbeitgeber	27	17	23	30	17	31
3 Arbeitgeber	14	3	20	14	18	21
4 Arbeitgeber	7	1	13	5	14	10
5 Arbeitgeber und mehr	7	—	25	2	37	3
Summe	100	100	100	100	100	100
Zahl der Fälle (in 1000)	1 170	1 294	1 186	1 128	1 666	880

terschiedlichen Zeitpunkten erhoben wurden (Männer: 1970; Frauen: 1977) und die unterschiedliche wirtschaftliche Situation im Erhebungszeitraum einen gewissen Einfluß haben könnte. Durch weitere Analysen soll geprüft werden, inwieweit dies der Fall ist. Außerdem ist eine evtl. Unterbrechung der Erwerbstätigkeit noch nicht berücksichtigt.

4. Zusammenfassung

In dem vorliegenden ersten Bericht zur Untersuchung des IAB über Berufsverläufe bei Frauen wurde zunächst die Methode der Untersuchung beschrieben. Anschließend wurden erste Ergebnisse zu ausgewählten Schwerpunkten der Untersuchung dargestellt.

4.1 Zur Methode der Untersuchung

(1) In die Untersuchung wurde folgender Personenkreis einbezogen:

- 0,05 % der weiblichen deutschen Erwerbspersonen (= 4 348 Fälle)
- 0,05 % der weiblichen deutschen Nichterwerbspersonen im Alter von 15 bis 60 Jahren, die im Laufe ihres Lebens bereits einmal erwerbstätig waren (= 3961 Fälle)

c. Bei den weiblichen Erwerbspersonen wurde in 22 Berufsordnungen, die in der repräsentativen Stichprobe mit weniger als 100 Fällen besetzt waren, auf jeweils mindestens 100 Fälle aufgestockt (zusätzlich 1 971 Fälle)

(2) Die Fragestellungen der Untersuchung sind weitgehend mit denen identisch, die bereits der Untersuchung des IAB über Berufsverläufe bei männlichen Erwerbspersonen zugrunde lagen.

(3) Die Auswahl der zu Befragenden nach dem random-route-Verfahren und die Befragung selbst wurde von der Gesellschaft für Konsum-, Markt- und Absatzforschung e. V. (GfK), Nürnberg durchgeführt.

4.2 Erste Ergebnisse zu ausgewählten Schwerpunkten der Untersuchung

4.2.1 Zur Ausbildung der Frauen

a. Bei der allgemeinen Schulbildung bestehen zwischen Männern und Frauen vor allem noch Unterschiede im Anteil der Personen mit Abitur. Dieser Anteil ist bei Männern mit 12% etwa doppelt so hoch wie bei Frauen. Das Niveau der allgemeinen Schulbildung bei Frauen

ist in starkem Maße (stärker als bei Männern) von der sozialen Herkunft abhängig: Der Anteil der Frauen mit weiterführender allgemeiner Schulbildung (Mittlere Reife, Abitur) beträgt bei Töchtern von un- oder angelernten Arbeitern 7%, bei Töchtern von Beamten 46%.

b. Für die Berufsausbildung der Frauen ergibt sich folgendes Bild: 40 % der befragten Frauen verfügen über keine abgeschlossene Berufsausbildung, weitere 40 % haben ausschließlich eine betriebliche Berufsausbildung abgeschlossen.

Der Anteil der Frauen mit ausschließlich Pflichtausbildung (Volks- bzw. Hauptschule und keine Berufsausbildung) ist in den letzten Jahrzehnten von 47 % auf 15 % gesunken. Vor allem bei Töchtern von selbständigen Landwirten und un- bzw. angelernten Arbeitern ist dieser Anteil stark zurückgegangen. Frauen mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung bleiben nach Abschluß ihrer Ausbildung im Durchschnitt länger im Ausbildungsbetrieb beschäftigt als Männer. Während von den Männern die Hälfte innerhalb des ersten Jahres nach Abschluß der Ausbildung aus dem Ausbildungsbetrieb ausscheidet, ist es bei den Frauen nur ein Drittel. Dieser Unterschied ist nicht allein damit zu erklären, daß Männer nach Abschluß der Ausbildung zur Bundeswehr einberufen werden, sondern auch damit, daß Frauen insgesamt weniger häufig den Arbeitgeber wechseln. Die durchschnittliche Verweildauer im Ausbildungsbetrieb nach Abschluß der Ausbildung ist in der Industrie am längsten, im Handwerk am kürzesten.

4.2.2 Zum Erwerbsverhalten von Frauen

a. Das Erwerbsverhalten verheirateter Frauen stimmt weitgehend mit der Einstellung der Ehemänner zur Erwerbstätigkeit ihrer Frauen überein: Von den Frauen, deren Ehemänner sehr gegen eine Erwerbstätigkeit ihrer Frauen eingestellt sind, sind nur 8 % erwerbstätig. Bei Frauen, deren Männer eine Erwerbstätigkeit ihrer Frauen sehr befürworten, beträgt die Erwerbsquote 81 %. Bei dieser Einstellung der Ehemänner zur Erwerbstätig-

keit ihrer Frauen zeigen sich keine größeren schichtspezifischen Unterschiede.

b. 11 % aller weiblichen Erwerbspersonen (= 976000) haben Kinder im Alter bis unter 6 Jahren, weitere 28 % (= 2,4 Millionen) besitzen Kinder im Alter von 6 bis unter 15 Jahren.

Von den 1,8 Millionen weiblichen Erwerbspersonen, die angaben, daß in ihrem Haushalt betreuungsbedürftige Personen leben (Kinder und sonstige auf Betreuung angewiesene Personen), sagten 77 % (= 1,4 Millionen) aus, daß in ihrem Haushalt niemand vorhanden sei, der tagsüber die Betreuung dieser Personen übernehmen könnte.

c. 65 % aller weiblichen Erwerbspersonen gaben an, auf alle Fälle oder vielleicht bis zum Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze berufstätig bleiben zu wollen. Dieser Anteil ist bei Frauen, die als Angestellte in einfacher oder mittlerer Stellung beschäftigt sind, mit 58 % am niedrigsten, bei weiblichen Beamten oder Selbständigen mit 76 % bzw. 82 % am höchsten.

d. Von den weiblichen Nichterwerbspersonen wollen nach eigener Angabe 37 % auf alle Fälle oder vielleicht wieder eine Erwerbstätigkeit aufnehmen. Bei Frauen, die zwischen 10 und 15 Jahren nicht mehr erwerbstätig waren, liegt der entsprechende Anteil sogar bei 44 %. Selbst von den Frauen, die angaben, ihr Ehemann sei gegen eine Erwerbstätigkeit, möchten 29 % auf alle Fälle oder vielleicht wieder eine Arbeit aufnehmen.

4.2.3 Zum bisherigen Berufsverlauf

a. 23 % der weiblichen Erwerbspersonen haben nach eigenen Angaben im Laufe ihres Berufslebens (mindestens) einen Berufswechsel vollzogen. Der Anteil der Berufswechselfälle ist bei Frauen, die ihre Erwerbstätigkeit bereits einmal unterbrochen hatten, mehr als doppelt so hoch wie bei Frauen, die ohne Unterbrechung gearbeitet haben, bei Frauen in Teilzeitarbeit doppelt so hoch wie bei Frauen in Vollzeitarbeit.

b. Arbeitgeberwechsel ist bei Frauen wesentlich seltener als bei Männern. Von den Frauen z. B., die bisher 5 bis unter 10 Jahre erwerbstätig waren, sind noch 49 % beim ersten Arbeitgeber beschäftigt (Männer: 19 %).